

# Giesinger Mädchen-Treff

seit 1991



# Ehemalige Besucherinnen melden sich zu Wort:

## **Andrea, 32 Jahre**

Der GMT ist ein wichtiger und besonderer Teil meiner Jugend, der mich auf seine Art geprägt und geformt hat.

## **Paula, 17 Jahre**

Ohne den Mädchen-Treff hätte ich es nie auf das Gymnasium geschafft.

## **Luisa, 19 Jahre**

Ich hab den Mädchen-Treff sooo... geliebt! Ich konnte immer mit euch reden, egal über was.

## **Dunja, 24 Jahre**

Ich erinnere mich vor allem, dass ihr total offen wart, egal was für seltsame Ideen wir hatten. Und das hat, glaube ich, das eigene Selbstbewusstsein total gestärkt.

## **Tina, 27 Jahre**

Etwas Besseres, als der Mädchen-Treff hätte mir nicht passieren können. Mit meinen Eltern hatte ich immer ein schlechtes Verhältnis, hier konnte ich immer herkommen und wurde ernst genommen. Wer weiß, wie ich mich sonst entwickelt hätte – ich hätte bestimmt nicht so viel Lebensfreude!

## **Sabrina, 19 Jahre**

Hier habe ich gelernt mit Werkzeug und Bohrmaschine umzugehen, das ist gar nicht so schwer.

## **Güldeniz, 18 Jahre**

Hier hab ich streiten gelernt, wie's gehen kann. Bei meiner Mutter konnte ich nie Grenzen akzeptieren.

## **Dilan, 23 Jahre**

Ihr wart immer super nett und ihr habt mir bei meinen Problemen immer gezeigt, wie es weiter gehen kann.

## **Merve, 22 Jahre**

In ein Freizeitheim mit Jungen hätten mich meine Eltern nie gehen lassen.

## **Aissata, 21 Jahre**

Megatoll fand ich, dass ich mich dort immer mit vielen Mädchen treffen konnte und einfach nur mal abschalten.

# Grußwort

Die Landeshauptstadt München verfügt über ein gut ausgebautes und breit gefächertes Netz an Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Bei der Vielfalt dieser Einrichtungen bildet der Giesinger Mädchen-Treff jedoch eine Ausnahme: Es ist der einzige offene Treffpunkt in der Landeshauptstadt München, der sich, wie der Name bereits sagt, ausschließlich an Mädchen wendet.

Seit der Eröffnung vor 20 Jahren werden die Mädchen und jungen Frauen durch gezielte Förderung darin bestärkt, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und an allen Bereichen des öffentlichen Lebens teilzuhaben. Die Besucherinnen profitieren dabei vor allem von der Fachlichkeit und dem Engagement der langjährigen Mitarbeiterinnen. Diesen ist es in besonderem Maße gelungen, passgenaue und bedarfsgerechte Angebote für die Mädchen zu entwickeln und umzusetzen, vor allem in den Bereichen Berufsorientierung, Gewaltprävention und Körperarbeit. Die hohe Akzeptanz der Angebote bei den Mädchen unterstreicht dabei die Wichtigkeit geschlechtshomogener Arbeit.

Im Jahr 2005 hatte ich selbst die Gelegenheit, den neu ausgestatteten Computerraum zu eröffnen. Ich konnte dabei die Vielfalt der Angebote kennenlernen, die zu großen Teilen partizipativ mit den Besucherinnen entwickelt wurden.

Durch öffentliche Förderung ist ein mädchengerecht gestalteter Ort geschaffen worden, der es den Kindern und Jugendlichen ermöglicht, sich ungestört zu treffen.

Ich bedanke mich bei allen, die den Giesinger Mädchen-Treff in den zurückliegenden 20 Jahren aktiv unterstützt und wohlwollend begleitet haben. Ein besonderer Dank gilt der anfänglichen Trägerin der Einrichtung „Aktion Arbeiter Autonomie e.V.“, der jetzigen Trägerin, der Pfadfinderinnenschaft St. Georg Diözesanverband München e.V., sowie den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen, die mit ihrem Engagement dazu beigetragen haben, dass die Einrichtung zu einem wichtigen Bestandteil der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Giesing und darüber hinaus in der Landeshauptstadt München geworden ist.

Ich wünsche dem Giesinger Mädchen-Treff mit seinen Mitarbeiterinnen und Besucherinnen auch für die kommenden Jahre alles Gute und weiterhin viel Erfolg!



**Brigitte Meier**  
Sozialreferentin  
der Landeshauptstadt München



# Trägerschaft

**Die Pfadfinderinnenschaft St.Georg (PSG), Trägerin des Giesinger Mädchen-Treffs ist ein Mädchenverband und wurde 1947 in München gegründet. Sie sind bundesweit vertreten und Teil der weltweiten PfadfinderInnenbewegung.**

Die PSG ergreift Partei dafür, dass Mädchen und Frauen in der Gesellschaft selbständig werden und selbstbewusst handeln. Der Verband ist als katholischer Jugendverband offen für alle Mädchen und Frauen die mitmachen wollen, unabhängig von ihrer Herkunft und Religion. Kindermitbestimmung und die Partizipation von Jugendlichen an Entscheidungsprozessen werden groß geschrieben.

Da die Zielgruppe und die Ziele der PSG und die des GMT viele Schnittstellen aufweisen, kommt es zu interessanten Synergieeffekten. In den Räumen des Mädchentreffs finden z. B. wöchentliche Gruppenstunden für Pfadfinderinnen statt, an denen sich auch Besucherinnen des GMT beteiligen. Den Mädchen wird die Möglichkeit geboten, an Gruppenleiterinnenschulungen teilzunehmen und sich ehrenamtlich im Jugendverband zu engagieren.



Statt Konsum Abenteuer und Natur erleben, Solidarität und Verantwortlichkeit lernen.

# Der Giesinger Mädchen-Treff – ein Erfolgsmodell

Als 1991 in einer kleinen Ladenwohnung am Walchenseeplatz der Giesinger Mädchen-Treff eröffnet wurde, hätte sich keine der Anwesenden träumen lassen, dass hier ein Erfolgsmodell geschaffen wurde. Inzwischen ist der Giesinger Mädchen-Treff die einzige Freizeitstätte in München nur für Mädchen. Die Besucherinnen wurden größer und wuchsen aus dem Mädchen-Treff heraus. Neue kommen nach – und alle sind sich einig: „Wenn’s den Mädchen-Treff nicht gäbe, müsste er erfunden werden!“ Was für die Mädchen Spaß und Entspannung ist, ein Ort, an dem sie sich aufgehoben fühlen und alles los werden können, ist für die Pädagoginnen zähe Arbeit.

Bei jedem Spiel, jeder Modenschau, jedem Kochkurs geht es um die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und Lebenskompetenz. Gerade bei diesen Alltagshandlungen werden Verhaltensweisen geformt. Deshalb ist es hier so wichtig, dass die Mädchen wahrnehmen wie sie denken, was sie fühlen und warum sie so handeln. Es geht darum, zu lernen, wie sie ihre Gedanken ausdrücken und den anderen mitteilen können. Wir unterstützen sie dabei, das eigene Verhalten und das der anderen zu reflektieren und die Fähigkeit zu Veränderung und Optimierung zu entwickeln.

Seit 20 Jahren profitieren die Mädchen vom unermüdlichen Einsatz der Pädagoginnen und geben auch viel zurück, so dass das Ganze ein Wechselspiel ist von Lebenslust und Lebensfrust, Streit und Harmonie, Trubel und Besinnlichkeit – unbeschreiblich lebendig und auch für die Pädagoginnen immer wieder spannend, aufregend und bereichernd.



„Wenn’s den Mädchen-Treff nicht gäbe, müsste er erfunden werden!“

# Der offene Treff

**In den offenen Treff kommen Mädchen zwischen 6 und 17 Jahren. Sie haben deutsche, türkische, afrikanische, griechische, bosnische, albanische, südamerikanische Eltern, sie haben verschiedene Religionen, gehen auf unterschiedliche Schulen – von der Förderschule bis zum Gymnasium. Sie haben alleinerziehende Mütter, kommen aus Patchwork-Familien oder leben in traditionellen Familienkonstellationen.**

Sie kommen hierher, um Freundinnen zu treffen, um zu kichern, Computer und Internet zu nutzen, um sich bei den Hausaufgaben helfen zu lassen, zu kochen, zu spielen oder rumzualbern. Sie kommen, weil sie hier mehr Spaß haben, als alleine zu Hause, wo oft kein Platz ist, um Freundinnen einzuladen. Hier können sie „Mädchengespräche“ führen, kreativ sein oder einfach nur abhängen. Ein Ort an dem nicht gleich Erwartungen und Forderungen an sie gestellt werden, wo sie nicht Leistung bringen müssen, sondern Raum haben für das, was anliegt, was sie bewegt und beschäftigt. Hier werden sie akzeptiert mit allem was sie mitbringen an Gefühlen, Stimmungen und Ideen.



Im Mädchentreff können sie auch mal laut, wild und aufgedreht sein, ohne dass sie dafür schief angesehen werden.



„Hier kann ich so sein, wie ich wirklich bin – vor den Jungs verstell ich mich oft, um ihnen zu imponieren und cool zu sein.“

## Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Allen gemeinsam ist es ein Mädchen zu sein. Zuschreibungen wie Kroatian, Realschülerin, Muslima beschreiben die Lebenslage jeder einzelnen, ohne sie in eine Gruppe einzuordnen oder ihr deswegen bestimmte Eigenschaften zuzuweisen. Die Mädchen teilen sich nicht auf anhand von Schulbildung oder Religionszugehörigkeit. Diese Unterschiedlichkeiten haben hier nebeneinander Raum. Die Basis dafür ist die vertrauensvolle Atmosphäre und die wertschätzende Gesprächskultur, die von uns immer wieder hergestellt wird.

## Eine Kultur des respektvollen Umgangs miteinander

Bei sexistischen, rassistischen und diskriminierenden Beleidigungen greifen wir sofort ein. Zum Beispiel benutzen die Mädchen oft als Beschimpfung: „Du bist ja voll behindert!“ Wir machen ihnen klar, dass sie mit diesem Ausdruck behinderte Menschen abwerten und wir das nicht dulden. Gemeinsam finden wir mit ihnen heraus, was sie wirklich ausdrücken wollen und wie sie das in einer angemessenen Weise sagen können.

Der Treff ist immer für alle Mädchen geöffnet, deshalb mischen sich hier die verschiedenen Altersgruppen. Dabei lernen die jüngeren Mädchen viel von den Älteren. Sie bekommen Einblicke in bevorstehende Problemlagen wie Schulwechsel, Berufswahl oder Pubertät. Die Älteren lernen zu akzeptieren, dass die „Kleinen“ die gleichen Rechte haben und nicht herumkommandiert werden dürfen.



### Freiraum für die Entwicklung der Persönlichkeit

Im offenen Treff gibt es keine festen Gruppenangebote, für die sich die Mädchen verbindlich anmelden müssen. Ein Mädchen kann unzählige kleine Entscheidungen für sich treffen, z.B. ob sie bei der spontanen Modenschau lieber nur zuschaut oder selbst mitmacht, ob sie kichern will oder einen kleinen Film drehen will. Gerade diese Unverbindlichkeit macht es den Mädchen leicht, vieles auszuprobieren, Aktionen und Angebote nicht nur zu konsumieren, sondern soweit mitzugestalten, wie es gerade für sie passt und ihren Interessen und Befindlichkeiten entspricht. Das macht auch den Kontakt zu anderen Mädchen einfacher und lässt Zeit für die Entwicklung von Freundschaften. Beim Mitbestimmungsforum für das Programm beteiligen sich die Besucherinnen unterschiedlich intensiv. Sie können Vorschläge machen, abstimmen, neue Ideen weiterentwickeln und mit unserer Hilfe umsetzen. So entstand z.B. ein zweiwöchiges Hawaii-Projekt, mit Hula-Tanz-Kurs, Kostümwerkstatt und exotischem Essen.

### Motivation durch gemeinsames Lernen

Freiwilligkeit ist auch das Prinzip bei der Hausaufgabenhilfe. Dadurch, dass den Mädchen die Entscheidung mitzumachen, selbst überlassen wird, sehen sie es als ihre eigene Angelegenheit und akzeptieren ihre Mitwirkungspflicht. Ohne Anmeldung oder Verpflichtung kann jedes Mädchen Unterstützung erhalten. Wenn einige Mädchen mit Hausaufgaben am Tisch sitzen, kommen auch andere dazu und packen ihre Hefte aus. Manche machen jeden Tag ihre Schularbeiten bei uns, andere holen sich nur Hilfe, wenn sie etwas nicht verstehen oder speziell für die nächste Schulaufgabe lernen müssen. Viele unserer Besucherinnen haben sprachliche Defizite und brauchen intensive Unterstützung.



In der Schule mag ich nicht nachfragen, da komm ich mir blöd vor, aber hier traue ich mich und die erklären immer alles so toll.

Im offenen Treff legen wir großen Wert auf Deutsch als Umgangssprache. Es ist uns wichtig, dass alle verstehen was gesagt wird und mitreden können. Gerade für Mädchen, die noch nicht so gut deutsch sprechen können, ist das ein wertvolles Übungsfeld. Zu diesem Zweck verbessern wir auch immer wieder sprachliche Fehler der Mädchen.

### **Beratung in allen Lebenslagen**

Der Giesinger Mädchen-Treff ist nicht nur eine Freizeiteinrichtung, sondern auch eine Anlaufstelle für Mädchen und junge Frauen mit ihren Fragen, Ängsten und Problemen. In einer vertrauensvollen Atmosphäre, die auch durch die Kontinuität des Personals gefördert wird, können die Mädchen viel von ihren Sorgen loswerden. Es kommt z. B. vor, dass eine Besucherin völlig aufgelöst hereinstürmt, weil sie von ihrer Mutter rausgeworfen wurde und Hilfe braucht. In solchen Situationen leisten wir intensive Einzelhilfe unter Einbeziehung anderer Hilfsangebote. Dazu pflegen wir ein Netzwerk zu geeigneten sozialen Einrichtungen.

Andere Sorgen und Probleme kommen eher im alltäglichen Miteinander zur Sprache. Manchmal braucht es auch ein bisschen „Nachhaken“ von unserer Seite, wenn wir merken, dass ein Mädchen bedrückt ist.



Kürbis kannten die Mädchen bisher nur als Dekoration für – Halloween – wir machen leckeren Kuchen daraus.



In vertraulichen Gesprächen werden wichtige Angelegenheiten erörtert: der Tod eines Haustieres; der Wunsch nach einem Piercing, das die Eltern verbieten; Liebeskummer; Ärger mit der Lehrerin; Streit mit Freundinnen und vieles mehr. Unsere Aufgabe dabei ist es, den Mädchen Orientierung zu geben, Verständnis zu zeigen, Stellung zu beziehen, Fragen zu beantworten, Meinungen zu relativieren, neue Aspekte aufzuzeigen oder einfach zuzuhören. Dazu braucht es Vertrauen, Verständnis, Geduld und die Flexibilität, sich jederzeit auf alle Belange der Mädchen einzulassen.

### **Gesunde Ernährung ist wichtig – aber nicht selbstverständlich.**

Viele Mädchen kommen gleich nach der Schule und bleiben bis 20 Uhr im Treff. Da ist es klar, dass sie Hunger bekommen. Um dem ungezügelten Konsum von Süßigkeiten, Chips und Fastfood entgegenzuwirken, haben wir ein gesundes Snackangebot eingeführt, bei dem wir Obst, Rohkost, Kräuterbrot, Quark, Joghurt und einfache Gerichte mit den Mädchen zubereiten. Das Angebot ist ein voller Erfolg. Fast allen Mädchen schmeckt das gesunde Essen und die Nachfrage ist riesig. Die Mädchen wollen auch oft die Rezepte, um die Gerichte zu Hause zuzubereiten. Statt süßer Softdrinks gibt es bei uns nur Leitungswasser und Tee. Anfangs waren die Mädchen der Meinung, dass Wasser giftig sei. Mittlerweile sind sie große Fans von frischem, klarem Wasser und können den Wasserkrug nicht oft genug nachfüllen.



# Zusammen leben ohne Gewalt

**Gewaltprävention im Giesinger Mädchen-Treff umfasst neben dem Aspekt der Selbstverteidigung auch das Erlernen von Konfliktfähigkeit.**

Mädchen erleben oft übergriffige Situationen, in denen sie sich nicht angemessen wehren können. Weil sie immer noch dazu erzogen werden, nett, hilfsbereit und entgegenkommend zu sein, werden solche Erfahrungen oft als „normal“ hingenommen. Wir wollen ihnen helfen, wahr zu nehmen, wann ihre Grenzen überschritten werden. Sie sollen spüren, wo ihre eigenen Grenzen liegen und wissen, dass sie das Recht haben, diese auch zu verteidigen.

## Ein Beispiel aus dem Alltag im offenen Treff

Ein Mädchen kommt in den offenen Treff und beschwert sich kichernd, dass so viele Jungs in sie verliebt sind und sie deshalb immer betatschen. Wir haken nach und finden mit ihr gemeinsam heraus, ob dieses Betatschen für sie angenehm oder unangenehm ist. In Rollenspielen probieren wir mit ihr verschiedene Strategien aus, wie sie mit solchen Situationen umgehen kann. Dabei machen wir ihr klar, wie wichtig es ist, dass Sprache und Körperausdruck übereinstimmen. Um Zweideutigkeiten in den Botschaften der Mädchen zu erkennen, müssen wir immer ganz aufmerksam und hellhörig sein, die Alltagsgeschichten der Mädchen ernst nehmen und uns mit ihnen auseinandersetzen.



Beim Streiten sollen die Interessen aller Beteiligten zur Sprache kommen und berücksichtigt werden.



## Konfliktgespräche

Im offenen Treff, wo viele Mädchen mit unterschiedlichen Interessenslagen zusammen kommen, gibt es natürlich auch ein großes Konfliktpotenzial. Lässt sich ein Streit unter den Mädchen nicht lösen, fordern wir von den Beteiligten ein Konfliktgespräch, das nach klaren Regeln geführt wird. Sie müssen sich gegenseitig ausreden lassen, zuhören und dürfen die andere nicht beleidigen. Jede stellt ihre Sicht des Streits dar und beschreibt dabei ihr eigenes Empfinden. Eine Lösung wird dann gemeinsam erarbeitet. Sie müssen sich nicht versöhnen, aber einen Weg finden, wie sie in Zukunft miteinander umgehen können. Die meisten Mädchen kennen diese Form der Konfliktbearbeitung bei uns bereits. Sie wissen, sie werden hier mit ihren Ängsten und aufgewühlten Gefühlen von den Mitarbeiterinnen ernst genommen, auch wenn der Anlass zunächst banal erscheint. Eine Erfahrung, die sie im Alltag eher selten machen können. Auftretende Konflikte sind z. B. Streit unter Freundinnen, Eifersucht, Beleidigungen, Missverständnisse und manchmal auch Schlägereien.

Diese Auseinandersetzungen sind eine Chance für die Mädchen, ihre eigenen Interessen zu vertreten, aber auch die Anliegen der Anderen zu verstehen und Lösungen auszuhandeln.

# Berufsorientierung und Lebensplanung

**Berufsorientierung ist einer unserer Arbeitsschwerpunkte. In den Anfangsjahren versuchten wir, dem Trend der Zeit folgend, die Wahl der Mädchen auf Männerberufe zu lenken. Denn diese Berufe bieten ein höheres Lohnniveau und mehr Aufstiegsmöglichkeiten, als typische Frauenberufe.**

Es waren nur wenige, die den Schritt in einen Männerberuf wagten. Sie scheiterten fast immer an den Strukturen des Arbeitsplatzes: Es gab keine weiblichen Kolleginnen, keine weiblichen Anleiterinnen und manchmal nicht einmal eine Toilette für Frauen. Der rauhe Umgangston unter den männlichen Kollegen war für viele Mädchen schwer zu ertragen. Sie fühlten sich nicht wohl an ihrem Arbeitsplatz und brachen die Lehrstelle nach kurzer Zeit wieder ab.

## Mädchen wählen traditionelle Frauenberufe

Spitzenreiterinnen sind immer noch Verkäuferin, Friseurin oder Arzthelferin. Dabei kann von einer „Wahl“ nur in begrenztem Maß gesprochen werden, da sich hier die Nachfrage nach dem knappen Angebot richten muss.

Wir wollen die Mädchen nicht dazu drängen, um jeden Preis die Geschlechterteilung des Arbeitsmarktes aufzubrechen. Unsere Aufgabe ist es, sie auf dem Weg zu einer selbstbestimmten Existenz zu unterstützen. Dazu gehört es vor allem, individuelle Kriterien für eine erfolgreiche Berufswahl herauszuarbeiten.

Wenn die Mädchen dann eine selbstbestimmte, durchdachte Entscheidung treffen, übernehmen sie auch die Verantwortung für ihren beruflichen Werdegang und sind ausreichend motiviert um ihn erfolgreich zu beschreiten.



## Familie und Beruf unter einem Hut

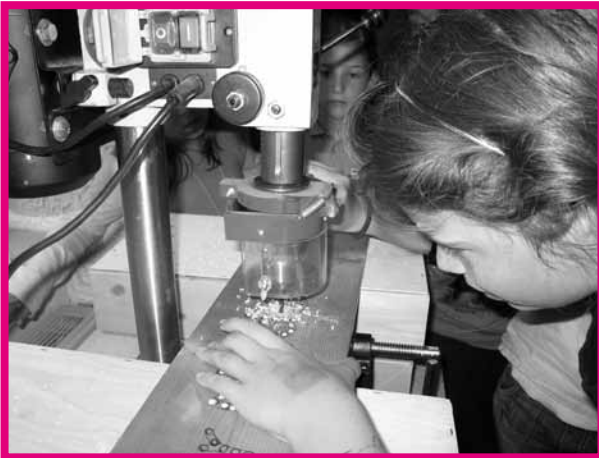
Für die Mädchen stellt sich die Frage nach der Rollenverteilung in der zukünftigen Familie und ob das alles mit den Arbeitszeiten im gewünschten Beruf vereinbar sein wird. Bei der Berufswahl verlassen sich Mädchen dann lieber auf die Sicherheit der traditionellen Rollenvorbilder als ein individuelles Risiko einzugehen. Wenn so viele Frauen in diesen Berufen arbeiten, so scheint zumindest gewährleistet, dass hier z.B. die Vereinbarkeit von Familie und Beruf klappt. Hier gibt es Möglichkeiten zur Teilzeitarbeit, die bei den Männerberufen fehlen.



Die Kinderbetreuung stellt die berufstätigen jungen Mütter vor neue Herausforderungen.

## Ausweitung des Berufswahlspektrums

Wir vermitteln den Mädchen Informationen über alle Berufe, die ihnen offenstehen– sowohl typische Frauen- als auch typische Männerberufe.



Schon 8-Jährige lernen in unserem Holzworkshops mit Bohrmaschine und Stichsäge umzugehen. „Das können Mädchen nicht“, ist dann später kein Argument mehr gegen eine handwerkliche Berufswahl.

Lange bevor das erste Praktikum ansteht, blättern sie im „Berufeordner“, der für alle Mädchen im Treff zur Verfügung steht. Darin haben wir Ausbildungsberufe mit ihren Vor- und Nachteilen anschaulich zusammengestellt. Um die typischen Rollenzuschreibungen langsam aufzuweichen, fangen wir bei den ganz jungen Mädchen an.

### **Lebensplanung ist ein ständiges Thema**

Wir führen endlose Gespräche über Traumberufe, Zukunftsängste, Familienplanung, Kosten einer selbständigen Lebensführung und alles, was damit zusammenhängt. Daraus ergeben sich hitzige Diskussionen in der Gruppe, z. B. ob es egoistisch ist, keine Kinder zu wollen und sich stattdessen auf eine Karriere zu konzentrieren. Wir unterstützen sie dabei, eigene Interessen und Stärken herauszufinden, um sie mit dem passenden Berufsbild zu verbinden. Auch die kleinen Mädchen werden schon mit einbezogen. Da sie sehr interessiert an den Themen der Älteren sind, machen sie sich schon früh mit den Anforderungen der Berufsfindung vertraut und können in das Thema hineinwachsen. Sie verfolgen die Berufsfindungsprozesse mit und nutzen sie als Orientierungshilfe für sich selbst.

Der offene Treff bietet zudem ständig die Möglichkeit, Lebensumstände von anderen Mädchen und Frauen kennen zu lernen. Er bietet eine breite Palette an unterschiedlichen Lebensentwürfen und Rollenvorbildern, mit denen sich die Besucherinnen auseinandersetzen können: Mädchen, die mit dem Freund zusammen leben, Frauen in Wohngemeinschaften, in homo- und heterosexuellen Beziehungen, Frauen, die alleine leben, mit oder ohne Kind – viele Ideen und Anregungen für die eigene Lebensplanung.

### **Einen Ausbildungsplatz zu finden ist kein Glücksspiel**

Die Mädchen erhalten bei uns auch Hilfe bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen und der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Unterstützung und Orientierungshilfe brauchen sie aber schon früher, wenn es darum geht, ihre Interessen und Fähigkeiten herauszufinden oder ihre Kommunikationsfähigkeit zu stärken. Dazu machen wir mit ihnen Rollenspiele, wie Telefontraining oder Bewerbungsgespräche.



„Ein Bewerbungsgespräch auszuprobieren, macht richtig Spaß. Aber am Anfang war ich total aufgeregt.“

# Medienpädagogik

**Schon der erste Computer, der 1993 für das Büro angeschafft wurde, übte eine große Anziehungskraft auf die Mädchen aus.**

Es war für unsere Besucherinnen etwas ganz Besonderes. Keine hatte einen PC zu Hause und so war ihr Interesse auch mal den Büro-PC zu benutzen sehr verständlich. Wir gaben ihnen natürlich die Möglichkeit, das neue Medium kennenzulernen und damit zu arbeiten. Am PC wurden dann Visitenkarten hergestellt, sie entwarfen Einladungen für Partys oder schrieben Bewerbungen. Schon bald gingen sie kompetent und ohne Angst vor der Technik mit dem neuen Medium um.

## **Computer: im Alltag immer wichtiger**

So mussten Hausaufgaben anhand von Internetrecherchen erledigt werden, Schreibübungen wurden am PC getippt. Seit 1998 können wir mehrere Computer mit Internetzugang für die Mädchen zur Verfügung stellen. Seitdem machen wir immer wieder kleine Kurse und Lehrgänge um sie in den Umgang mit verschiedensten Office- oder Bildbearbeitungsprogrammen einzuführen.



Oft hängt eine ganze Traube von Mädchen vor einem Rechner. Alles wird kommentiert, bewertet, Vorschläge werden gemacht und Tipps gegeben.



Am besten funktioniert das, wenn die Inhalte mit den Interessen der Mädchen verbunden werden können. In einer Phase, in der sie zum Beispiel wie wild Fotos von Eichhörnchen oder Filmstars aus dem Internet laden, lernen sie ganz schnell, diese logisch abzuspeichern, zu bearbeiten, zu Collagen zusammenzufügen und optimiert auszudrucken.

Wenn selbst kleine Mädchen schon selbstverständlich mit Computern umgehen, so liegt das vor allem am Unterhaltungswert. Durch Spielen am PC wachsen die Mädchen in den Gebrauch von Programmen hinein. Sie zeigen sich gegenseitig, wie etwas funktioniert. Dabei sind die Älteren nicht immer die Expertinnen.

## **Computer und Internet sind für die Mädchen ein großer Anziehungspunkt.**

Mittlerweile haben viele einen eigenen PC zu Hause, oft auch mit Internetanschluss. Trotzdem kommen sie in den GMT zum Surfen, Spielen oder um im Internet Musik zu hören. Als Grund dafür geben die Mädchen an, dass sie im GMT nicht alleine vor dem PC sitzen. Es sind immer andere Mädchen da. Durch den Andrang bedingt, begrenzen wir die PC-Zeit der einzelnen Mädchen auf eine Stunde pro Tag. Dadurch lernen die Mädchen, die am Computer verbrachte Zeit realistisch einzuschätzen und optimiert zu nutzen, also nicht völlig versunken abzudriften und erst nach Stunden wieder aus der virtuellen Welt aufzutauchen.

## Der Computerraum wird ständig pädagogisch betreut

So haben wir die Inhalte im Blick, mit denen sich die Mädchen beschäftigen, um bei Notwendigkeit einzugreifen. Es gab z.B. eine Phase, in der sich die Mädchen Schockvideos anschauten, bei denen plötzlich ein Geist oder Monster auftauchte. Sie hatten großen Spaß dabei, sich gegenseitig zu erschrecken, was sich fast zur Hysterie steigerte. Nach einiger Zeit schritten wir jedoch ein, um die Situation zu beruhigen, weil manche der Mädchen wirklich Angst bekamen.

## Chat-Führerschein

Da vor allem die jüngeren Mädchen die Kontakte im Netz nicht kritisch hinterfragen und reflektieren können, erlauben wir im Giesinger Mädchen-Treff das Chatten oder den Austausch und Kontakt über Social Networks erst ab 12 Jahren. Zudem müssen die Mädchen den von uns entwickelten „Chat-Führerschein“ machen.

Ein Schwerpunkt dabei ist, die Mädchen vor Übergriffen durch andere User zu schützen. So wird das Thema Pädophilie erörtert und Vorsichtsmaßnahmen werden überlegt. Eine große Rolle spielen dabei die eigenen Erfahrungen der Mädchen, die zu regen Diskussionen führen.



Sie lieben es tolle Fotos von sich ins Netz zu stellen. Dabei ist ihnen nicht klar, wer alles diese Bilder sehen und darüber verfügen kann.

Ein weiterer Aspekt, den wir ansprechen ist die eigene Präsentation im Netz. Wir thematisieren die Risiken der Verbreitung allzu privater Informationen und Beiträge im öffentlichen Raum. Natürlich wollen und sollen die Mädchen in Communities wie Facebook oder Lokalisten in erster Linie zusammen Spaß haben – sie sollen aber auch wissen, dass ihre Beiträge im Netz nicht im geschützten Raum bleiben. Fotos in Unterwäsche können auch Eltern, Lehrer oder zukünftige Arbeitgeber sehen.

## Cyber Mobbing

Teil des Chatführerscheins ist auch das Thema des Cyber-Mobbings. Dabei werden andere durch Bloßstellung im Internet, permanente Belästigung oder durch Verbreitung falscher Behauptungen gemobbt. Wir versuchen das Mitgefühl der Mädchen zu aktivieren, indem wir z.B. einen Film über ein Opfer von Cyber-Mobbing zeigen und anschließend besprechen. Trotzdem kommt es immer wieder vor, dass die Mädchen sich gegenseitig im Netz beleidigen, beschimpfen und sich untereinander aufstacheln. Da wir ihnen beim Chatten immer wieder über die Schulter schauen, bleibt uns dieses Verhalten nicht verborgen und so können wir schnell eingreifen. Wir erklären auch die rechtlichen Folgen, die Cyber-Mobbing haben kann und machen deutlich, dass es eine Straftat ist und nicht geduldet werden kann.



# Sexualpädagogik

**Trotz der Enttabuisierung der Sexualität ist das Wissen darüber nach wie vor gering. Gespräche über das Thema im Elternhaus sind eher die Ausnahme, die Sexualerziehung in der Schule konzentriert sich auf biologische Vorgänge. Es gibt aber darüber hinaus noch viele Unsicherheiten, die aus der persönlichen Lebenswelt der Mädchen entstehen und bei denen auch die Freundin als Ratgeberin überfordert ist.**

## **Sexualpädagogik, die an den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Mädchens orientiert ist.**

Wir sind sensibilisiert dafür, das Thema aufzugreifen, sobald die Mädchen es einbringen. Dies geschieht in Form von Fragen, provokanten oder verdeckten Anspielungen, Sprüchen, Streitereien oder auch Beschimpfungen. In der Sicherheit, dass nur Mädchen und Frauen mithören können, trauen sie sich auch Fragen zu stellen, die ihnen peinlich sind oder die sie sonst nirgends ansprechen können. Wir nehmen ihre Gefühle ernst und gehen auf sie ein. Immer wieder knüpfen sie an das Thema an. Das gewachsene Vertrauensverhältnis zwischen Besucherinnen und Pädagoginnen im Mädchen-Treff ist die Grundlage für die persönliche Auseinandersetzung.



## **Nicht jede Berührung ist angenehm**

Wir mussten oft mitanhören, dass Mädchen negative Aufmerksamkeit, wie Schläge und Bevormundung durch den Partner, mit Liebe verwechseln, weil sie eine andere Form der Zuwendung gar nicht kennen. Um einen liebevollen und rücksichtsvollen Umgang miteinander kennen zu lernen und einzuüben, leiten wir z.B. Massagen an, bei denen die Mädchen sich gegenseitig Gesicht, Hand oder Rücken massieren.

Wahrnehmen und Ausdrücken von angenehmen und unangenehmen Körperempfindungen sind gute Methoden, um die Selbstbestimmung zu fördern.

Wie fühlt es sich an auf Stiletto heranzulaufen, über den Kopf gestreichelt zu werden, einen Klaps auf den Po zu bekommen oder das Dekolleté begutachten zu lassen. Durch Reflektion lernen die Mädchen ihren eigenen Standpunkt zu finden und



Zur Entwicklung eines positiven Körperbewusstseins brauchen Mädchen angenehme Erfahrungen mit dem eigenen Körper. Sie genießen das gegenseitige Massieren in ruhiger, entspannter Atmosphäre.

bekommen von uns Unterstützung beim Ausprobieren neuer Verhaltensweisen. Die Mädchen ernst nehmen und für sich selbst entscheiden zu lassen, heißt für uns auch auszuhalten, dass die Vorstellungen der Besucherinnen mit unseren auseinandergehen. Trotzdem legen wir Wert darauf auch unsere eigene Position deutlich zu machen.



Ich bestimme, wen ich heiraten will.



„Hier können wir Mädchen-gespräche führen und es ist nicht peinlich, weil keine Jungs da sind.“

### Wer bestimmt, was richtig ist?

Unsere Besucherinnen haben unterschiedliche familiäre, kulturelle und religiöse Hintergründe und auch ganz verschiedene Wertvorstellungen zur Sexualität.

Zum Thema „Sex vor der Ehe“ geht die Bandbreite der Einstellungen von „ich hebe mich für meinen Ehemann auf“ bis „ich will überhaupt nie heiraten“. Wo sonst gegenseitige Abwertungen und Beschimpfungen stattfinden, schaffen wir eine Basis für respektvolle Auseinandersetzung. Wir unterstützen die Mädchen darin, herauszufinden, was sie selber möchten und nicht nur der einen oder anderen Seite zu genügen. Sie sollen erkennen, dass sie ein Recht auf eine selbstbestimmte Sexualität haben.

Wir als Pädagoginnen haben die Aufgabe zu erkennen, wann Fremdbestimmung zu sexueller Gewalt wird. Um den Mädchen diese Grenze aufzuzeigen, beziehen wir eindeutig Stellung.

### Prävention von Zwangsheirat

Es ist uns nicht bei allen Besucherinnen klar, ob sie durch ihren familiären Hintergrund von Zwangsheirat bedroht sind. Die Übergänge von Arrangement und Zwang sind manchmal fließend. Wenn eine Hochzeit schon in Planung ist, ist es für die junge Frau sehr schwer, sich dagegen aufzulehnen.

Das Recht auf Selbstbestimmung muss schon viel früher verinnerlicht werden. Wir fördern dies durch viele kleine Entscheidungen, die ein Mädchen hier jeden Tag für sich treffen muss. Die traditionelle Unterordnung gegenüber Älteren oder Brüdern wird von uns kritisch hinterfragt. Diese traditionelle Hierarchie kommt im Treff nicht zur Geltung, wir fordern stattdessen einen gegenseitigen, respektvollen Umgang miteinander. So darf im Giesinger Mädchen-Treff zum Beispiel die ältere Schwester nicht einfach über die Jüngere bestimmen.



„Ich mag gar nicht mehr zu meiner Oma gehen, die fragt mich jedes Mal, wann ich heirate.“

# Mädchentraum von der Casting-Show

**Das Zeitgeschehen bringt ständig neue Themen in den pädagogischen Alltag**

**Unsere Besucherinnen sind den vielfältigen Einflüssen der Jugendkultur ausgesetzt und übernehmen oft kritiklos auch zweifelhafte Einstellungen. Da hilft es nicht, mit dem moralischen Zeigefinger zu drohen, aber trotzdem geben wir eine große Portion Senf dazu.**

Junge Mädchen sind fasziniert von der Casting-Show „Germanys next Topmodel“. Die Teilnehmerinnen dienen als Identifikationsfiguren, die stellvertretend eine Chance in der Welt des Glamour, des Geldes und des Erfolgs bekommen haben.

Die willkürlichen Anforderungen, die unbarmherzige Kritik der Jury bis hin zur öffentlichen Demütigung, das scheint den Mädchen ein angemessener Preis für 15 Minuten Berühmtheit und den Traum vom Durchbruch.

Als Pädagoginnen sind wir nicht gerade glücklich über die gewählten Rollenvorbilder.

„Ich fände es super cool, wenn ich als Model entdeckt werden würde. Dann wär ich berühmt und reich und hätte ein tolles Leben.“



Von den jungen Frauen und Mädchen in der Show wird erwartet, sich an einem scheinbar allgemein gültigen, aber dennoch völlig fremdbestimmten Ideal zu messen. Dieses Ideal ist so konstruiert und unnatürlich, dass sich im Vergleich dazu fast jedes Mädchen als unzulänglich empfinden muss.

Während aber einerseits das Ideal unerreichbar ist, wird andererseits suggeriert, dass durch konsequente Arbeit am Körper und gegen sich selbst die Defizite überwunden werden können. Diese Selbstoptimierung wird zum Auftrag, die Methoden reichen von Diät, Fitnessprogrammen bis hin zu Schönheitsoperationen.



Verkleiden macht Spaß! Wenn es nicht darauf ankommt, wer die Schönste ist oder die Dünnste ist, sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.



Der Körper wird zum Objekt, das bewirtschaftet wird, um zu gefallen. Er muss bearbeitet und geändert werden, um ihn in die richtige Form zu bringen. Er ist nicht etwas Schützenswertes, sondern nur Ausgangsmaterial, an das auch andere Hand anlegen – Fitness-Trainer, Stylisten, Chirurgen.

### **Modenschau im Mädchen-Treff**

Jetzt kommen die Mädchen in den Giesinger Mädchen-Treff und wollen bei uns Topmodel spielen – mit strenger Bewertung und Ausscheiden.

Natürlich verstehen wir die Lust der Mädchen am Verkleiden, am sich Präsentieren und an der Rückmeldung, die sie dafür erhalten. Um die Show an unsere pädagogischen Ziele anzupassen, ändern wir die Spielregeln: Kein kritikloses Anpassen an bizarre fremde Ideen, weg mit dem gegeneinander Ausspielen, mit den Tränen und dem Ausscheiden.

Die Mottos werden gemeinsam überlegt und reichen von Hawaii, Abendgarderobe, Disco, Geschäftsfrau, alte Omas, Putzfrauen bis zur

Pyjama Party. Entsprechend stellen die Mädchen ihre Kostüme selbst zusammen und werden da-bei sehr kreativ. Die Kriterien für die Bewertung werden vorher ausgemacht und nachher besprochen, dazu gehört z.B. Blickkontakt mit dem Publikum aufnehmen, sich Zeit lassen beim Vorzeigen und Originalität des Outfits. Dann darf jede ihre Meinung dazu äußern.

Bei der Bewertung werden bei jedem Auftritt die positiven Aspekte hervorgehoben, aber auch Tipps für eine noch bessere Präsentation gegeben.

### **Der Spaß steht an erster Stelle**

Damit fördern wir ein selbstbewusstes Auftreten, den gemeinsamen Spaß an dem Spiel und die positive Auseinandersetzung mit Anforderungen. Wichtig ist uns, dass keine ausscheidet und sich dann abgewertet fühlt, sondern wirklich alle mitspielen können und das Ganze lustvoll und ohne Versagensangst erleben.

So macht dann Topmodel allen Beteiligten Spaß, schließlich geht's um die Mädchen und nicht um die Quote.



Es ist nichts Verkehrtes daran, sich zu stylen und mit dem äußeren Erscheinungsbild zu spielen. Problematisch wird es erst, wenn das Ergebnis einer vorgegebenen Norm entsprechen muss und daran gewertet wird.

# Arbeit mit Müttern

**Um die Mädchen nachhaltig zu unterstützen haben wir verschiedene Ansätze des Kontaktes und der Zusammenarbeit mit Müttern aufgebaut.**

Seit einigen Jahren treffen wir uns regelmäßig mit den Müttern zu einem Arbeitskreis. Dabei geht es zum einen darum, ein Forum zum gegenseitigen Austausch zu haben. Sie erkennen, dass ihre Sorgen und Schwierigkeiten bei der Erziehung keine Einzelercheinungen sind, sondern auch andere Frauen davon betroffen sind. Besonders der interkulturelle Austausch ist sehr bereichernd. So wurde zum Beispiel das Thema Zwangsheirat versus arrangierte Ehe versus Liebesheirat offen und lebendig diskutiert.



Oft hängt eine ganze Traube von Mädchen vor einem Rechner. Alles wird kommentiert, bewertet, Vorschläge werden gemacht und Tipps gegeben.

„Als Mutter sieht man das Verhalten der Tochter oft einseitig. Da ist eine andere Beurteilung hilfreich.“



Zum anderen geht es darum, die Mütter in ihren Erziehungsaufgaben mit fachlichen Informations- und Beratungsangeboten zu unterstützen. Dazu laden wir auch Fachfrauen aus Erziehungsberatungsstellen, Rechtsanwältinnen und Ärztinnen ein. Oft nehmen sie nach den Treffen noch Einzeltermine zur individuellen Beratung wahr. Die Frauen wurden dadurch selbstsicherer und gehen jetzt auch in andere öffentliche Einrichtungen, um sich zu informieren oder um Unterstützung zu holen.

Neben dem Arbeitskreis sind wir auch für individuelle Beratungsgespräche jederzeit ansprechbar. Wenn wir Handlungsbedarf erkennen, gehen wir auch auf die Mütter zu. Dabei geht es vor allem um Probleme mit der Schule, aber auch Konflikte in der Familie.

# Ein Dankeschön!

**Wir bedanken uns bei unseren FörderInnen, SpenderInnen und allen, die uns seit Anfang an bei unserer Arbeit unterstützen.**

## Wir danken

- dem Stadtjugendamt für die Regelförderung und die fachliche Begleitung durch die JugendpflegerInnen;
- unserer Trägerin – der Pfadfinderinnenschaft St.Georg;
- dem Bezirksausschuss Giesing-Harlaching für die Unterstützung im Stadtteil;

- dem Bayerischen Jugendring;
- dem Referat Gesundheit und Umwelt;
- dem Referat Jugend und Arbeit des EJA;
- den Spenderinnen und Spendern;
- dem Heimbeirat des GMT, sowie unseren KooperationspartnerInnen für die erfolgreiche Zusammenarbeit.

Speziellen Dank möchten wir an Frau Rita Braaz richten, die uns seit vielen Jahren in jeder Hinsicht den Rücken stärkt, sowie an die Castringius Stiftung für die Finanzierung der Hausaufgabenhilfe.



Dr. Rudolf und Christa  
CASTRINGIUS KINDER- UND JUGEND-STIFTUNG  
München

# Impressum



<b>Adresse</b>	Giesinger Mädchen-Treff Rotwandstraße 28, 81539 München Telefon 089 - 691 33 62 mail <a href="mailto:info@giesinger-maedchen-treff.de">info@giesinger-maedchen-treff.de</a> web <a href="http://www.giesinger-maedchen-treff.de">www.giesinger-maedchen-treff.de</a>
<b>Gefördert durch</b>	die Landeshauptstadt München Sozialreferat/Stadtjugendamt
<b>Trägerin</b>	Pfadfinderinnenschaft St.Georg Diözesanverband München – Freising e.V.
<b>Redaktion/Texte</b>	Angelika Schreiber Waltraud Strzeletz Manuela Schillinger
<b>Bilder</b>	Giesinger Mädchen-Treff
<b>Spendenkonto</b>	Pfadfinderinnenschaft St.Georg/München e.V. Postbank München Konto 78 61 28 09 BLZ 700 100 80



Diese Broschüre wurde erstellt mit finanzieller Förderung durch den Bezirksausschuss 17 Giesing/Harlaching.

